

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

6 (7.1.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1058763](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1058763)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusteile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 6. Sonnabend, den 7. Januar 1888. 14. Jahrgang.

Auf das Wilhelmshavener Tageblatt nehmen für das 1. Quartal sämtliche Postanstalten, Briefträger, Zeitungsträger und unsere Expedition Bestellungen an.

Postabonnement, ohne Zustellungsgebühr, Mark 2,25; bei freier Zustellung in's Haus Mark 2,25; für Selbst- abholende Mark 2,00.

Die Expedition.

Unser Kronprinz.

In einem demnächst erscheinenden Artikel über die Geschichte des Krebses kommt Professor Virchow zu folgender interessanter Schlussfolgerung: „Ist der Krebs in seinem Beginn und oft noch sehr lange ein örtliches Leiden, so muß es auch möglich sein, ihm in dieser Zeit örtlich zu helfen.“

Der Kronprinz hat den ihn behandelnden Ärzten zu Neujahr prächtige Geschenke gemacht. So erhielt, wie die „N. N.“ mittheilen, Sir Morell Waderzie ein vollständiges chirurg. Bestck, Dr. Krause eine Brillantnadel, Dr. Schroder zwei prächtige japanische Vasen, Dr. v. Bergmann ein Silberbestck für 24 Personen, Dr. Schmidt ein goldenes Dintensaß.

Die mit Schleimabildung verbundenen katarhalischen Erscheinungen im Halse des Kronprinzen, die, wie der Korrespondent der „Magdeb. Ztg.“ vom 4. meldet, zu keinen Besorgnissen Anlaß bieten, haben erheblich nachgelassen. Wenn nur das Weiter den Heilungsprozess unterstützt, ist ihr baldiges gänzliches Verschwinden mit Sicherheit zu erwarten. Heute (4.) ist es endlich wieder sonnig und windstill. Das Kronprinzenpaar machte denn auch eine einstündige Spazierfahrt in der Richtung nach Taggia.

Der „Nat.-Ztg.“ meldet man aus Mailand, 5. Januar: Gestern Abend passirte Dr. Moriz Schmidt aus Frankfurt hier durch auf der Reise nach San Remo, um dem Kronprinzen ein neues Heilverfahren vorzuschlagen. Dr. Moriz Schmidt ist einer der Ärzte, welche an der Konsultation vom 10. November v. J. Theil nahmen; er war damals beauftragt, dem Kaiser über dieselbe Bericht zu erstatten.

Politische Rundschau.

R. Gehen wir in unseren Rückblicken zu Frankreich über, so tritt uns ein wirres Bild entgegen, auf dem man Jakobinermützen, Petroleumfadeln, Marschallschüte, Pflasterlappchen und monarchistisch-fassigen bunt durcheinander gemüffelt sieht. Um dem Bilde aber ja den karnevalistischen Charakter zu bewahren, herrscht die Narrenschappe und Peitsche vor. Daß es in diesem Jahresfabbate im verfloßenen Jahre recht oft ernstlich böß zugeing, wer hätte es nicht in den Zeitungen gelesen? Kabinette gingen und kamen, ganze Heere von Beamten wurden mit ihnen gewechselt, die Armee mußte ihre Bärte wechseln, je nach dem Geschmaek der Kriegsmünister, vor anderen Veränderungen gar nicht zu reden, selbst eine Veränderung im Gehen gestattete man sich. Das Parlament konnte der allgemeinen Flüchtigkeit auch nicht widerstehen, wobei es aber ganz heruntergekommen ist und seiner Auflösung entgegensteht, denn Herr Carnot wird mit demselben, wie es jetzt ist, nicht auskommen können. Alle Parteien hegen und hegen herrschsüchtige Wünsche, doch ist es keiner einzigen gelungen, für sich allein das Regiment zu erhalten. Bei größerer politischer Begabung hätte das am Ende den Orleans-

gelingen können, sie erwies sich aber der Situation bei Weitem nicht gewachsen. Frankreich und die Welt kann auch nur gewinnen, wenn diese nur in der Vergangenheit lebenden Leute nicht an's Staatsruder kommen. Eine gemäßigtere Republik wird tausendmal besser sein, als das Regime der Orleans, einer Meinung, welcher offenbar auch in Berlin gehuldet wird. Die jetzige Republik ist elend und jämmerlich genug, und doch bietet sie nach innen und außen bessere Chancen, als das Königthum der Orleans oder das Kaiserthum eines Prinzen Napoleon. Ueber die Karnevalskathen, die 1887 in Frankreich so viel von sich reden machten, können wir kurz hinweggehen, eine war immer noch schlechter und albern als die andere: man denke an Schwäbels senior und junior, an die Epionensvisionen und ihre meist so traurigen Folgen, an die immer weiter um sich greifende Deutscherhege, zu welcher auch der Hohen-gräfenandal gehört, dann als das Tollste und Widerlichste das schamlose Wuhlen des schönen Frankreichs um den bärtigen, kautenragenden Hufsen, der seiner Zärtlichkeit oft in heftigen Knutenstreichen auf die nackten Schultern des zur Straßendirne herabgesunkenen Frankreichs Ausdruck gab. Die unnatürliche Verbindung, welche aus dem Sumpfe des Hasses und aus der Absynth- und Champagnerflasche entsprungen war, konnte aber doch zu keinem festen Bündnisse gelangen, weil der Zar sich den Attentäter Hartmann, den man in Frankreich hatte entweichen lassen, nicht aus dem Sinn zu schlagen vermochte und Frankreich, trotz allen wühenden Revanchegedanken, doch noch so viel Verstand behielt, sich zu hüten, für Rußland die Kasanien aus dem Feuer zu holen... wodurch einzig und allein der Frieden noch in zwölfter Stunde gesichert wurde. Welche, wenn die Furcht vor Deutschland nicht bestanden hätte! Bezüglich der Stellung Frankreichs zu dem übrigen Auslande ist für das erstere nichts Günstiges zu melden. Wenn auch die Streitigkeiten mit England wegen Aegypten und der Hebriden beigelegt sind, so ist die alte Freundschaft doch noch nicht wieder ganz hergestellt, obwohl Salisbury nicht verfehlte, sein Möglichstes dazu zu thun, indem er seinen Verwandten, den franzosenfreundlichen Lord Lytton als englischen Botschafter nach Paris schickte. Italien ist von Frankreich zu viel an seiner empfindlichsten Stelle, der Kolonialpolitik, verletzt worden, und Frankreich fühlt sich durch den Beitritt Italiens zur Tripelallianz und der Reise Crispi's nach Friedrichsruh wiederum an seiner Achillesferse zu empfindlich berührt, in seinem Hasse wider Deutschland. Um Spanien nicht in die Arme Deutschlands zu treiben, hält man die republikanische Agitation gegen Spanien in Frankreich nieder, von wo sie sonst stets ausging und Zusticht fand. Selbst die hohe Pforte ist in letzter Zeit gegen Frankreich verstimmt worden. — Werfen wir nun auch einen Blick auf Spanien, so muß es in erster Linie anerkannt werden, daß das verfloßene Jahr für Spanien ruhig und verhältnismäßig glücklich verlaufen ist, Dank der versöhnlichen und ausgleichenden Politik der Königin Christine. Seit langer Zeit hat das Land keine Königin besessen, deren Namen rein ist. Die Parteien stehen sich zwar noch immer scharf gegenüber, auch geht es im Parlament noch wild genug zu, doch ist es im vergangenen Jahr zu keiner Revolution gekommen, auch gewinnt die Königin allem Anschein nach immer mehr Anhang, sogar bei der bastischen Bevölkerung. Die Finanzlage des Landes ist zwar keine gute, doch scheint auch hier auf Hebung derselben zu hoffen sein. Jedenfalls steht es in Spanien trübe aus, woran freilich die allgemeine Weltlage mit Schuld trägt. — Die „Post“ stellt die Forderung auf, daß die Regierung ein Schul-dationsgesetz einbringe. Ob dazu jetzt der günstige Moment

ist, möchten wir bezweifeln, obwohl wir der Lehrerschaft dies wohl wünschen möchten. — Die Christlich-Sozialen haben auf ihrem Stiftungsfeste, welches sie kürzlich in Berlin feierten, eine Dankadresse an den Prinzen Wilhelm beschloßen. — Die Nachricht, daß der Bundesrath sich schon in den nächsten Tagen mit der Alters- und Invalidenversicherung beschäftigen werde, ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, falsch. — Die Gründung einer Spiritusbank soll wieder ernstlich in Angriff genommen werden. Die Zeitschrift für Spiritusindustrie schreibt, daß die Beteiligung eine stark im Wachsen begriffene ist. — Aus sozialdemokratischen Kreisen verlautet, daß die Sozialdemokraten, im Fall das Ausweisungsgesetz aus Deutschland in Kraft treten sollte, sie sich nicht mehr an den Reichstagswahlen beteiligen wollen. — Nach der „Frf. Ztg.“ soll Rußland bestimmte Friedensversicherungen in Wien abgegeben haben. — Sämtliche russische Universitäten sind jetzt geschlossen, nur Kiew macht eine Ausnahme, weil dort keine Studentenunruhen vorgekommen sind. Eine Agentin bereiste die russischen Universitäten, um dort aufreizende Schriften mit der Ueberschrift „Von der russischen Intelligenz“ zu verbreiten. Das emanzipirte Dänchen wurde gleich nach ihrer Ankunft in Dorpat verhaftet, wo sie ebenfalls ihr aufbeherisches Werk, wenn auch nicht bei den deutschen Studenten, so doch bei den Russen versuchen wollte. In Kiew, Warschau und Dorpat blieb es ruhig, doch sind auch die letzteren Universitäten geschlossen, vielleicht nur aus Misträuen gegen die deutschen und polnischen Studenten, denen man, wie es scheint, gern aufrührerische Bestrebungen unterschieben möchte. Ob Kiew aber lange von dem Schicksale der übrigen verschont bleiben wird, ist kaum glaublich, da es bisher nur dem Ansehen des beliebten Rektors gelungen ist, die jungen Leute ruhig zu halten. Die Studentenunruhen sind deshalb von großer Bedeutung, weil sie erstens sich über ganz Rußland verbreiten und zweitens beweisen, daß Rußland das Gift der Revolution keineswegs aus den Rippen und Herzen der studirenden Jugend in Rußland herausgerissen hat. Die russische Bevölkerung krankt an der Unzufriedenheit, dem äppigsten Nährboden der Revolutionen.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Januar. (Hof- und Personalmeldungen.) Im Laufe des heutigen Tages erlebte Se. Maj. der Kaiser die regelmäßigen Regierungsangelegenheiten und nahm den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Perponcher entgegen. — Ihre Maj. die Kaiserin ertheilte gestern den Gemahlinnen der am hiesigen Hofe accreditirten Botschafter Audienz. Heute Mittag unternahm Allerhöchstdieselbe wieder eine Spazierfahrt. — Der Herzog Georg Ludwig von Oldenburg, Höheit, Pr. St. à la suite des Oldenburg. Inf. Regts. Nr. 91 und des 1. Garde-Dräger-Regts., ist zur Dienstleistung bei dem letztgenannten Regiment hier eingetroffen. — Der Korvetten-Kapitän Graf von Haugwitz von der Mariae-Station der Ostsee hat sich nach Kiel zurückbegeben. — Der Bevollmächtigte zum Bundesrathe Ober-Bürgermeister Dr. Berkmann ist heute Mittag aus Hamburg hier eingetroffen.

Berlin, 5. Dez. Das Antwortschreiben des Kaisers auf die Neujahrsadresse der Stadtverordneten sagt: „Tief gerührt habe der Kaiser innige Theilnahme an der schweren Erkrankung des Kronprinzen, der Allmächtige verhängte damit eine ernste Prüfung über den Kaiser und sein Haus. Groß sei der Schmerz des Kaisers über die Heimsuchung, welche den Kronprinzen so lange schon von

Zu Kampf um sein Erbe.

Roman von G. Köffel.

(Fortsetzung.)

Drittes Kapitel.

Der Badsmann.*

In fluchtartiger Hast verließ Werner das Palais des Kommerzienraths Zöllner, seines angeblichen Ohims. Auf der Straße angekommen, stand er einen Augenblick still, um Athem zu schöpfen und die kühle Nachtluft seine heiße Stirn umwehen zu lassen. Wie eben jetzt der Kommerzienrath, trodnete auch er den Schwitz an derselben, aber nicht mit einem feinen Watistuch, sondern mit dem verkehrten Aermel. Er that das wie Jemand, der etwas Anderes gewohnt gewesen.

Die verlockenden Walzertöne drangen bis heraus auf die menschenleere, vornehm stille Straße. Aber sie wirkten auf den einsamen Lauscher hier unten nicht so berauschend wie auf die elegante Gesellschaft, welche sie eben wieder zum Tanze riefen. Im Gegen-theil, ein bitter wehes Gefühl schlich sich mit ihnen in Werner's stürmisch bewegte Brust. Er legte die Hand über die Augen, als wolle er das düstere Straßenbild daraus verbannen und sich in Gedanken zurückverlegen in den Palast, den diese lieblichen Klänge durchrauschten. Aber nicht das Empfangszimmer und die Szene mit dem Kommerzienrath schwebte ihm da vor. Als er jetzt hinunter stürmte, hatte eine Thür des blendend erhellten Ballsaales sich geöffnet und ihn einen flüchtigen Blick thun lassen in diese Zaubervelt des schimmernden Genusses. Und dies berückend schöne Bild war es, welches nun mit den Walzerklängen seine Seele umgaulte.

Er sah die tanzenden Paare an sich vorbeischieben; die Damen in Wolken von Gaze, mit Blumen beschüttet — tanzende Feen — und die Herren in glänzenden Uniformen oder ihm tabellofen Gesellschaftsanzug. Nur er stand abseits in seinem rohen, unför-

wigen Anzug aus blauem Garn und die Matrosenmütze in den rauhen Händen. Da öffnet sich die Thür, um Frieda einzulassen. Ach, wie viel schöner ist sie, als sie Alle hier, trotzdem sie nur ein glattes Kleid von weichem Atlas trägt. Die Andern sind mit Diamanten überladen, doch ihre dunklen Augen strahlen heller, und ihre Schönheit braucht keinen künstlichen Schmuck, um wahrhaft blendend zu sein. So steht sie da vor Werner's trunkenen Blicken. Er möchte ewig so stehen und sie so anschauen in ihrer sanften, jugendlichen Schönheit. Aber schon fliegen die Tänzer herbei, um die Gunst einer Tour zu ersehmeicheln. Und nun steht er nur noch ein Paar an sich vorbeischieben. Es ist Frieda mit ihrem häufig wechselnden Tänzer. Sein Auge ist an sie gebannt und unbewußt drängt er sich immer weiter vor, um sie zu sehen. Er wird bemerkt, man flüstert, lacht und verspottet ihn. Was kümmert ihn das. Er will nur Frieda sehen. Da naht sie wieder — ihr Auge fällt auf ihn, und — schauernd wendet sie sich ab.

„Frieda!“ schreit nun Werner auf und — erwacht. Das Traumbild ist verfliegen. Er steht wieder allein auf der düsteren, kalten, öden Straße, nur noch umschmeichelt von den rauschenden Walzerklängen.

Aber den Namen „Frieda“ hatte er wirklich in die Nacht hinausgerufen; und ganz erschreckt hielt er den Athem an, um zu lauschen, ob Jemand in seiner Näh: weile. Dies war jedoch nicht der Fall.

Ein heiseres Lachen brach wie in Selbstverhöhnung von seinen Lippen.

„Sie hat meinen Muth gebrochen“, murmelte er, „wo ich den Preis schon fast erlumpft hatte und in die Verschönerungen des Feindes schon eingebrungen war. Aber nun soll sie denselben erhöhen, nun will ich sie mir mit erlumpfen oder untergehen.“

Noch einem letzten flüchtigen Blick warf er auf den festlich erhellten Palast, dann wanderte er rasch in der Richtung fort, aus der er gekommen war.

Nachdem er so mehrere Straßen im Lausfchritt durchgemessen hatte, kam er vor eines jener kleinen Hotels, welche in einer Großstadt den Gasthof niederen Ranges darstellen und zu ihren oft hoch-

flingenden Namen in demselben Verhältnis stehen wie der Schatten zur Sonne.

So war auch der „Fürstenhof“ — der Name eines zwei und einhalbstöckigen Hotels — ein elendes, licht- und schmuckloses Bauwerk aus alter Zeit, welches eher den Namen „Zur ausgeblasenen Lampe“ oder dergleichen verdient hätte. Der breite hindurchführende Thorweg war stets auf beiden Seiten offen, denn auf dem Hofe befand sich eine Ausspannung; und so eignete es sich nicht selten, daß die im Flur aufgehängte Petroleumlampe von dem hindurchwehenden Luftzuge ausgeblasen wurde.

Auch Werner fand den Thorweg in tiefste Nacht gekühlt, und ein Streichholz hier anzufedern, wäre ebenso zeitraubend wie vergeblich gewesen. Er suchte und fand denn auch seinen Weg im Dunkeln.

An dem im Parterre gelegenen „Restaurant“ vorbei, erstieg er unter fortwährendem Stolpern eine steile und sehr ausgetretene Treppe. Auf derselben brannte von Etage zu Etage eine klein geschraubte, übertriebene Petroleumlampe; und diese zeigte auch nur, daß es auf der Treppe dunkel war. Ein einfenstriges Zimmer in der ersten Etage, dessen immer offene Thür auf die Treppe mündete, vertrat die Stelle einer Portierloge. Hier weilte Jemand, welcher Gäste und Fremde genau zu unterscheiden wußte, ein Mann, von dem wir noch zu reden haben werden.

„Nummer vier!“ rief Werner in die offene Thür hinein, dann stieg er weiter.

Nummer vier befand sich in der zweiten Etage. Ohne anzuklopfen betrat er das so nummerirte unvergeschlossene Zimmer.

Dasselbe war matt erhellte und ganz mit Tabakstaub angefüllt. Dieser entstieg noch fortwährend in dichten Wolken dem schwarzen Thronstummel eines Mannes, der es sich auf dem Sopha bequem gemacht hatte.

Als Werner hereintrat, schnellte Jener von seinem unbequemen Lager empor und stand mit einem Sprunge mitten im Zimmer. Er war ein Mann zwischen vierzig und fünfzig, untersezt, aber breitschultrig und von kräftigem Gliederbau. Aus seinem runzligen, viel durchfurchten Gesicht lachten tausend kleine Teufel des Spottes und der guten Laune. Er hatte einen breiten Mund und schlechte Zähne,

* Bad heißt der Tisch, an welchem die Matrosen, zu einer Badsmannschaft vereinigt, essen. Jedes Mitglied einer Badsmannschaft heißt Badsmann.

der vollen Ausführung seiner Berufspflichten von der Heimath fern halte. Mit dem ganzen Volke, welches mit seltener Einmütigkeit dem Kronprinzen seine mitfühlende Liebe zu erkennen gab, hoffe der Kaiser, daß Gott alles zum Besten wende.

Der angekündigte Antrag der Konservativen wegen Aufhebung des Zdenitz nach weises für Getreide soll dahin gehen, daß die bei der Einfuhr ausgesetzten Zoll-Quittungen bei der Ausfuhr der gleichen Quantität von Getreide zum vollen Betrage zurückgezahlt werden.

Die Verheerung Deutschlands seitens der russischen Presse hat noch nicht aufgehört, wie die letzten Nummern der „St. Petersburger Zeitung“ (das Journal des Herrn v. Siers) und die „Now. Woem.“ beweisen. Man sieht, daß allzuviel auf russische Versicherungen nicht zu geben ist. Von Moskau aus will man als sicher melden können, daß Lord Randolph Churchill für England sehr günstige Tarifkonzessionen seitens Russlands erwirken möchte, wofür er eine russenfreundliche Neutralität Englands im Kriegsfall als Ausgleich anbietet.

Zur Aufhebung der Wittwen- und Waisengeldbeiträge schreibt man dem „Hamb. Korr.“: „Schon bei der Ankündigung, daß dem Reichstage ein Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Wittwens- und Waisengeldbeiträge, welche bisher sowohl seitens der Zivilbeamten als der Militärpersonen des Reiches mit 3 Prozent des pensionfähigen Gehalts erhoben werden, zugehen werde, ist es als selbstverständlich angesehen worden, daß eine gleiche Maßregel auch für die preussischen unmittelbaren Staatsbeamten in Aussicht genommen sei, und wurde diese Maßregel mit der Beförderung der finanziellen Lage des Reiches und der Bundesstaaten gerechtfertigt. Es war von vornherein unerlässlich erschienen, den Reichsbeamten diese Erleichterung nur zu gewähren, wenn die Sicherheit dafür vorhanden sei, daß die Landesbeamten in dieser Richtung nicht ungünstiger behandelt würden als die Reichsbeamten. Der Einnahmeausfall, den der Fortfall der Reliktbeiträge im Reich nach sich ziehen wird, ist auf Grund des Etats für 1888/89 auf 4 312 438 Mark veranschlagt. Um welchen Betrag die Einnahmen des preussischen Etats für das nächste Jahr infolge der gleichen Maßregel sich vermindern werden, ist nicht bekannt, da der preussische Etatsentwurf noch nicht vorliegt. Im Etat für das laufende Finanzjahr waren die Einnahmen an Wittwens- und Waisengeldbeiträgen auf 6 118 874 M. veranschlagt. Für das nächste Jahr dürfte der Ausfall nicht wesentlich mehr als 6 1/4 Mill. M. betragen. Die Aufhebung der Beitragspflicht wird auch für Preußen im Wege des Gesetzes, d. h. unter Abänderung des Reliktengesetzes erfolgen, weil auch für Preußen die Verhältnisse derjenigen Verpflichteten zu regeln sind, welche wegen anderweitiger Sicherstellung der Angehörigen auf die Ansprüche auf Wittwens- und Waisengeld verzichtet haben. Diese Verzichte können bis zum 30. Juni 1888 widerrufen werden unter der Bedingung, daß der Widerrufende denjenigen Betrag an Wittwens- und Waisengeldbeiträgen nachträglich entrichtet, welche er ohne Erklärung des Verzichts bis zum 1. April 1888 hätte entrichten müssen. Die Schuld können die Verpflichteten in jährlichen Raten von 3 Prozent des Dienstverdienstes, des Wartegeldes oder der Pension oder auch durch sofortige Bezahlung tilgen.“

Zu Gunsten der ober-schlesischen Arbeiterverhältnisse wird, gegenheftige Angaben widerlegend, neuerdings mitgeteilt, daß die Frauenarbeit in der ober-schlesischen Montanindustrie für die weibliche Bevölkerung selbst eine gebieterische wirtschaftliche Nothwendigkeit sei, und daß die dabei in Betracht kommenden Arbeiten weder für die Sittlichkeit noch für das körperliche Wohlbefinden der Arbeiterinnen schädlich seien, vielmehr in Betreff ihrer Zuträglichkeit für den Organismus unmittelbar hinter die gesündesten aller Arbeiten, die landwirtschaftlichen, zu stellen seien. Es sei richtig, daß es bessere Arbeiterverhältnisse gebe, als in Ober-schlesien, aber es sei nicht minder richtig, daß die gegenwärtigen ober-schlesischen Arbeiterverhältnisse die besten für Oberschlesien sind. Im Vergleich mit der Bevölkerung, wie sie vor Einführung der Montanindustrie in Oberschlesien war und wie sie noch heute in den landwirtschaftlichen Kreisen Oberschlesiens vorhanden ist, sei die ober-schlesische Arbeiterbevölkerung der Montanbezirke entschieden weit vorgegangen und namentlich sei Ordnungsliebe, Fleiß und Arbeitsamkeit der Arbeiterinnen geradezu sprichwörtlich und der Vorwurf der Sittenlosigkeit ein unerbittlicher, da der Prozentsatz der unehelichen Geburten weit unter dem Durchschnitt des Gesamtstaates stehe.

Einen sehr erfreulichen Erfolg für so manche unliebsame Erbschaft des alten Jahres bietet der Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches, den der Präsident der zur Ausarbeitung der Vorlage niedergesetzten Kommission, wie bereits gemeldet, am Schlusse des Vorjahres überreichen konnte. In der damit seitig gestellten Grundlage eines einheitlichen Zivilrechts für Gesamtdeutschland ist ein neues bedeutungsvolles Band nationaler Gemeinschaft geschaffen. Bei der großen Mannigfaltigkeit und Unübersichtlichkeit der zur Zeit noch in Deutschland geltenden Rechtssysteme (außer einer Anzahl von Rechten mit kleinerem territorialen Umfang zerfällt das deutsche Reich in drei verschiedene Rechtsgebiete: das des preussischen Landrechts, des römischen Rechts und des französischen Rechts) bedurfte es einer gewaltigen Arbeit, um gewisse gemeinsame Normen

zu schaffen und dem bei aller Verschiedenartigkeit doch gemeinsamen deutschen Rechtsbewußtsein Gestalt zu geben. Die Mitwirkung der hervorragenden Kräfte an dem großen Werke bietet aber, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit Recht hervorhebt, eine volle Garantie für das endliche Gelingen der Arbeit, die nun hoffentlich recht bald auch weiteren Kreisen zur Kenntnisaufnahme und Prüfung zugänglich gemacht werden wird.

Ausland.

Wien, 5. Jan. Heute findet in der Hofburg ein gemeinsamer Ministerrath unter dem Vorsitz des Kaisers statt. Der Vorschlag des russischen Sijet, Oesterreich möge von der Tripelallianz sich loslösen und direkt mit Rußland sich verständigen, wird von mehreren Blättern diskutirt, aber einstimmig zurückgewiesen. Die „Neue Freie Presse“ sagt, es wäre geradezu naiv von der österreichischen Politik, diesen Rath zu befolgen, der von dem schlimmsten Versucher auszugehen scheint.

Prag, 5. Jan. Zur Eröffnung des neuen deutschen Landes-Theaters sind Vertreter fast sämtlicher hervorragender Zeitungen aus Berlin und Wien hier eingetroffen. Es findet weder eine offizielle noch eine äußere Feier statt, um keine Feindseligkeiten zu provoziren. Vom österreichischen Kaiserhause trifft Niemand ein. Statthalter Kraus und Landesmarschall Fürst Lobkowitz werden offiziell der Eröffnungs-Vorstellung beiwohnen, welche durch die Volkshymne eingeleitet wird. Zur Vermeidung etwaiger Ausschreitungen sind polizeiliche Maßregeln getroffen worden.

Paris, 5. Januar. Da der Kontre-Admiral Verbaix noch gestern Abend seine Zusage zurückgezogen hat, so ist Admiral Kranz zum Marineminister ernannt worden. Der Deputirte Felix Faure wurde zum Unterstaatssekretär für das Kolonialwesen ernannt.

Paris, 5. Januar. Bei den Wahlen zur Ergänzung des Senats wurden 42 Republikaner und 19 Konservative gewählt; 21 Stichwahlen sind erforderlich. Die Konservativen gewannen 4 Sitze.

Rom, 4. Januar. Die vatikanische Presse veröffentlicht die gestrige Rede des Papstes bedeutend abgezwängt. Die Regierung hat, falls die päpstlichen Blätter den wirklichen Wortlaut publizirt hätten, zur Konfiskation des „Observatore Romano“ und des „Moniteur de Rome“ entschlossen. Die „Riforma“ äußert heute in Bezug auf die Auslassungen der kirchlichen Presse, die Regierung werde ihre Politik gegenüber dem Vatikan niemals ändern. Das genannte Blatt kennzeichnet sodann die charakterlose und zweideutige Politik des Vatikan gegen Italien. — Die Antinapung diplomatischer Beziehungen zwischen dem Vatikan und Rußland gilt als bestehend.

Rom, 4. Jan. Der preussische Gesandte von Schläger gab heute ein Diner, zu welchem der Kardinal Staatssekretär Rampolla, Graf Brühl-Pforten und mehrere Bischöfe geladen waren.

London, 5. Jan. In dem Medical Journal wird die Ansicht von Dr. Madgenz bestätigt, daß das deutsche Kronprinzen Halsleiden chronisch, aber wohl nicht absolut bössartig sei. — Ein Gericht geht, daß Churchill via Odeffa nach Konstantinopel reisen werde.

Kairo. Das Wiederauftauchen Osman Digma's in Suakin hat der Draht bereits gemeldet. Der „Mubaschir“ macht hierzu folgende Bemerkungen: „Die ägyptische Regierung will Beweise in Händen haben, daß das plötzliche Wiederauftauchen des Mahdismus und der von Osman Digma neuerdings aufgenommene Kampagne gegen die Engländer in Suakin in enger Verbindung mit dem italienisch-äbessinischen Konflikt stehe. Da der Negus jetzt seine Schaaren um sich sammelt, um die Italiener vom äbessinischen Gebiete und wenn möglich sogar aus Massauah zu verdrängen, so hat nun der Khalif Abbaall gleichfalls den Entschluß gefaßt, es nochmals zu versuchen, die Engländer aus dem Sudan und wenn möglich sogar aus der Hafenstadt Suakin hinauszujagen. Die Kämpfe um und vor Massauah werden daher nicht verfehlen, auch im Sudan eine Rückwirkung auszuüben, und eine Niederlage der Italiener vor ersterer Stadt würde zugleich das Signal zu einem allgemeinen Kriegszug der Sudanesen gegen die verhassten Engländer sein.“

Marine.

§ Wilhelmshaven, 6. Januar. Der bisherige Lootsen-Applikant Eduard Anton Heinrich Tobias ist durch Verfügung des Herrn Chefs der Admiralität vom 3. d. Mts. zum etatsmäßigen Jabelooten ernannt worden. — Kapitänlieutenant Schuder, 2. Adjutant des Stations-Kommandos, ist vom Urlaub zurückgekehrt. Kapitänlieutenant Palesse, Lieutenant zur See Velthe, Unterlieutenant zur See Wietzen, Stabsarzt Dr. Groppe, Assistenzarzt 1. Kl. König und Assistenzarzt 2. Kl. Dr. Kremkau sind nach Ablauf ihresurlaubes hier wieder eingetroffen. — Die Marine-Stabsärzte Dr. Dreising und Dr. Reuters sind zur Bewohnung der Schiffmisterungs-Gehäuse im Bezirk der 33. bezw. 36. Infanterie-Brigade abgereist.

Dr. Völsch, Marine-Assist. Arzt 2. Klasse von der 1. Matrosen-Div., Dr. Spiering, Marine-Assist. Arzt 2. Klasse von der 2. Matrosen-Div., zur Marine-Assist. Ärzten 1. Kl., Beide vorläufig ohne Patent, befördert.

London, 4. Jan. Die englische Admiralität läßt die Matrosen-Drum, das dem Panzerschiff „Hercules“ auf der Höhe von Ferrol ein Unfall zugestoßen sei, demontiren, mit dem Bemerk.

ein kleines, aber sehr bewegliches Auge und aufliegende Ohren mit kleinen messingenen Ohringen. Seine Stirne niedrig, seine grau melirten Haare ließen den Schädel durchschimmern; ein schwarzer schmaler Bartstreifen zog sich wie ein Bandpflaster um die ganze untere Partie des Gesichts. Ein blaues Matrosenhemd und eng anliegende Pantalons, welche um die Füße schlappten, ließen keinen Zweifel über die Persönlichkeit dieses Mannes.

„Schiff ahoy!“ rief er, seinen Thonstummel schwingend, als Werner hereintrat. „Was für ein Schiff ist das?“ Und dabei lugte er nach seinem Zimmergenossen wie nach einem heraufgekommenen Schiffe aus.

Werner verzog über diese eigenartige Begrüßung den Mund zu einem Lächeln, aber er lachte nicht. Er warf die Mütze auf den Tisch und sah sich selbst mit einem dumpfen Laut der Unzufriedenheit in die Sopha-Gede.

„Aha! merk's schon“, sagte der Andere, indem er sich auf den Tisch schwang und mit den Weinen schlenkerte. „Nichts ausgerichtet, Maat. Hab' ich Euch ja vorgepiffen! Wolltet mir nicht glauben. Meinet, Ihr müßtet nur, wie César, kommen, um zu sehen und zu siegen. Das kriegt aber heute bloß noch Mollke fertig. Und ein so großer Strategie seid Ihr nicht. Ihr seid überhaupt kein Strategie, alter Backsmaat — rechnet mir das nicht übel; — denn wie Ihr die Sache angefangen, war sie überhaupt verkehrt angefangen.“

„So — meinst Du, Jensen!“ entgegnete Werner unwirksam. „Und wie hättest Du denn nun die Sache angefangen?“

„Ganz einfach, am verkehrten Ende nach Euren Begriffen. Ihr sagt zuerst „der bin ich“ und sucht dann nach den Beweisen für Eure Echtheit. Ihr hättet diese nun zuerst erbringen sollen. Mit den Beweisen in der Hand müßtet Ihr vor sie hintreten und sagen: „Jetzt das Geld oder das Leben!“ Er lachte leise.

„Du sprichst, wie Du es verstehst“, brummte Werner. „Es ist leicht gesagt „Beweise erbringen“, wo sie so schwer zu beschaffen sind, daß ich sie vielleicht nie erlangen werde.“

Jensen sprang vom Tisch wieder herunter.

„Nie erlangen?“ rief er. „Saget Ihr nie erlangen?“

„Das waren meine Worte“, entgegnete Werner gelassen. Der Andere ließ einen langen leisen Pfiff ertönen und brachte dann den Thonstummel wieder an seinen Platz.

„Hört, Maat“, sprach er, „jetzt fang' ich aber selber an zu glauben —“

„Was?“

„Daß Ihr der Richtige nicht seid.“

„Werner lachte gezwungen.“

„Du auch, mein Brutus?“ spottete er. „Und doch warst Du von meiner Identität mit Werner von Güssen so fest überzeugt, daß Du nur noch einen Gedanken kanntest, mir zu meinen Rechten zu verfehlen und Dich dafür mit der Führung der Yacht belohnen zu lassen, die ich mir für später zu bauen gedachte.“

„Gewiß“, entgegnete Jensen, „und warum denn nicht? Wär' ja ganz gut gewesen für meine alten Tage, so eine Kommando-Steuer auf einer hübschen Vergnügungsyacht. Aber damals stellet Ihr mir die Sache ganz anders dar. Da lebte Euer Vater noch auf dem Nixenstein, und Ihr brauchtet nur zu kommen, um mit Jubel begrüßt zu werden.“

„Und Deine Arbeit dabei?“ fragte Werner ironisch.

„Ich hätte meine Theermütze in die Luft geschmissen und Hurrah geschrien.“

„Und dafür eine Kommando-Steuer erhalten! Gleichviel. Damals wußte ich auch nichts anderes; die Verhältnisse haben sich eben zu meinen Ungunsten geändert.“

„Ja, na das haben wir ja schon in Kiel gesehen oder vielmehr auf dem Nixenstein. Aber da muß es doch noch Leute genug geben, die Euch wiedererkennen?“

„Meine nächsten Verwandten, die es am ehesten thun könnten, thun es eben nicht.“

„Das besagt nichts, Maat. Der alte Dittendreher Böllner ist interressirt, und Böllner und Sünder werden schon in der Bibel in einem Athem genannt. Es wird aber noch Wohlmeinendere geben, deren Zeugniß auch nicht zu verachten ist. Die Ueberlebenden des Schloßbrands zum Beispiel —“

„Ja, das ist ja eben das Räthselhafte an der ganzen Sache.“

daß das Schiff sich gar nicht beim Kanalgeschwader befinde, sondern auf der Höhe von Portland vor Anker liege. Auch ist kein anderes Schiff des seitdem in Lissabon angekommenen Kanalgeschwaders verunglückt.

Sofales.

§ Wilhelmshaven, 6. Jan. Die bereits angekündigte Sitzung des Bürgervorsteher-Kollegiums zu heute Abend muß umständehalber bis auf Montag verschoben werden.

× Wilhelmshaven, 6. Jan. Nach einer aus zugegangenen Mittheilung hat die königliche Regierung zu Aurich die Erlaubniß, zur Erbauung der Markthallen hinter dem Rothen Schlosse, verweigert.

(.) Wilhelmshaven, 6. Jan. Bezugsnehmend auf die Mittheilung von gestern über die Schulauswahlwahl ist der Name eines gewählten Herren verdruckt worden, es muß heißen Schröb, nicht aber Schöb.

□ Wilhelmshaven, 6. Jan. (Wirthvereiner.) Der „Wirthverein von Wilhelmshaven und Umgegend“ feierte gestern sein 4. Stiftungsfest in dem schön mit Tannen, Blattpflanzen und Flaggen dekorirten Kaiser-Saale. Die Feier begann mit einigen Konzertstücken, welchen ein von Herrn Scholbier gesprochenes Prolog folgte. Nachdem die Marinekapelle hierauf wieder konzertirt hatte, wurde der Megia Joh. Müller, welche 10 Jahre bei einer Herrschaft (bei Herrn Hinrich in Heppens) gebient, vom Vorstande des Vereins ein Ehrendiplom überreicht, das sie zugleich zu einer Unterstüzung bis gegen 600 Mk. aus der Johann-Müller-Stiftung berechtigt, wenn sie in eine Nothlage gerathen sollte. Die Worte, welche Herr Ringius über gute Dienstboten und Angestellte sprach, fanden allseitig die gebührende Würdigung und Anerkennung. Nach abermaligen Konzertvorträgen wurde dann zur Tafel geschritten, welche noch beträchtlich verlängert werden mußte, um Allen Platz zu schaffen. Herr Ringius drückte in seiner Ansprache den zahlreich erschienenen Mitgliedern seine Freude aus über ihr Kommen und dankte auch den nicht minder zahlreich erschienenen Gästen für ihr freundliches Erscheinen. Dann feierte er den allgeliebten Kaiser Wilhelm, den Schirmherrn Deutschlands, und unsern Kronprinzen in herzlichen Worten, und forderte zu einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät dem Kaiser auf, dem in begeisterter Weise Folge gegeben wurde. Den zweiten Toast wies Herr v. Strom den Gästen, worauf Herr Schiff wiederum den Wirthverein hochleben ließ. Herr Brael toastete auf die Wirthinnen und der Redakteur dieses Blattes, Dr. Robert, auf die Frauen. Die Zeit ging bei der vortrefflichen Tafel und den guten Erzeugnissen des Kellers schnell dahin; nicht schnell genug aber den Damen, die Verlangen trugen, sich nach den Klängen der schönen Musik „im Tanze zu drehen“. Endlich war für sie die Stunde gekommen. . . es wurde zur Polonaise angetreten, die den Ball eröffnete, der bis in die Frühe währte. Die Herren Wirth, die nur einmal im Jahre in corpore sich dem Vergnügen als Gäste hingeben können, büßen mit dem Verlaufe ihres diesjährigen Stiftungsfestes sehr zufrieden sein, das in jeder Hinsicht prächtig verlief. Von den Wirthvereiner in Magdeburg, Guben, Spandau, Bremerhaven, Hamburg, Waldorf, Berlin und Charlottenburg waren Glückwünsche zu dem gestrigen 4. Stiftungsfeste eingelaufen. Wünschen wir dem Verein gutes Gedeihen und für alle seine späteren Stiftungsfeste einen so schönen Verlauf, wie der gestrige war.

○ Wilhelmshaven, 6. Jan. (Die Auktion auf der Werft) war zahlreich, besonders auch von auswärts, besucht und hatte wohl infolge dessen ein ausgezeichnetes Ergebnis, wurden doch Gegenstände, die nur mit 24 Mk. angefaßt waren, mitunter bis 80 Mk. und noch höher hinausgetrieben.

§ Wilhelmshaven, 6. Jan. (Wetterumschlag.) Der Kälte ist jetzt wieder unangenehmes, rasses Wetter gefolgt, auch mit der schönen Eisbahn wird es nun schnell vorüber sein. Hoffen wir, daß der Frost noch einmal wiederkehrt, damit auch die Erbschollen tüchtig durchfrieren mögen, was für den Landmann gar wichtig ist, dann aber möchten die Freunde des Eisports doch auch noch nicht so frühe schon auf ihr Vergnügen verzichten.

4. Neudremen, 6. Jan. Die zum Zweck der Neuwahlen zum Schulausschuß aufgestellte Liste der stimmberechtigten Wähler wird vom 9. bis 16. Januar d. J. im Hause des Juraten Latann zur Einsicht ausliegen.

Wilhelmshaven, 6. Jan. (Der „Reichsanzeiger“ bringt folgende Warnung: „Der sogenannte Promessenhandel und der Verkauf von Antheilscheinen an Loospapieren, welcher bekanntlich in Deutschland, insbesondere in Preußen, verboten und unter Strafe gestellt ist, wird neuerdings von den Niederlanden aus, namentlich von einer Anzahl Firmen in Amsterdam (Grünhut und Cie., J. Stern, Grün und Cie., Lottobank „Fortuna“ u. a.) in schamloser Weise betrieben. Zahlreiche Personen in Deutschland, und zwar gerade aus den ärmeren Klassen, lassen sich immer wieder durch die verlockenden Anpreisungen dieser Firmen und ihrer Agenten das Geld aus der Tasche ziehen. Wenn dann die Zufendung des verprochenen Werthpapiers nicht erfolgt und der erhoffte Gewinn ausbleibt, wenden sie sich um Hilfe an die Kaiserlichen Konsulate, die aber der Natur der Sache nach eine solche nicht gewähren können,

Jene Leute geben an, daß ich mitverbrannt sein müsse, indem ich zur Zeit krank im Schlosse gelegen.“

Jensen ließ einen zweiten leisen Pfiff ertönen.

„Halt! Stopp!“ rief er. „Wer sagt das? Haben Euch die Leute das selbst gesagt?“

„Der Kommerzienrath — das heißt mein Onkel — behauptet es mit einer Bestimmtheit, welche keinen Zweifel bei mir aufkommen ließ.“

„Kann er ja auch, wenn Ihr dumm genug seid, daran zu glauben. Sowie ich hörte, daß der das Schiff mitaunmt der Tafel-lage bekommen habe, sagte ich Euch, daß der sich nicht vom Steuer würde verdrängen lassen. Als Kaufmann ist er von Natur schon ein Betrüger. Er hat sich schon als Lehrlinge gewöhnt, mit dem Damme zu wiegen; heute drückt er mit seiner „ehrlichen Hand“ auf die Waagschale, daß sie zu seinen Gunsten herunterfällt.“

„Was willst Du? Der Herr ist Bankier und Kommerzienrath und bewohnt ein Feenschloß aus Tausend und eine Nacht.“

Jensen lachte: in seiner beliebten Weise.

„Soll er wohl nicht, wo er ein paar Millionchen oder so von seinem Schwager, dem längst zu Hufen gegangenen Herrn v. Güssen geerbt hat! Ihr seid gewiß nach Eurer Art recht „fein“ zu Werke gegangen. Ich hätte ihm ein wenig die Faust unter die Nase gehalten und gesagt, was man in Kiel munkelt, daß nämlich jener Brand gelegt worden; von wem denn aber sonst als dem, der einen Vortheil davon hatte!“

„Habe ich ja auch gethan; aber —“

„Was?“

„Mit Unrecht.“

„Wie?“

„Mit Unrecht, sage ich; der Mann ist kein Brandstifter, kein Erbschleicher.“

„Dann seid Ihr das letztere.“

„Jensen!“

Werner sprang empor und maß das kleine Zimmer mit unruhigen Schritten.

(Fortsetzung folgt.)

da die betreffenden Firmen selbstverständlich für gültige Einwirkungen unzugänglich sind, die niederländischen Behörden aber ein strafrechtliches Einschreiten gegen die Loosverkäufer ablehnen und die Geschädigten auf den kassationellen und meist ebenfalls aussichtslosen Weg des Zivilprozesses verweisen.

Wilhelmshaven, 4. Jan. (Keine Störung bei Blumen-Schmidt.) Durch eine Reihe von Zeitungen, in denen ein in dem Establishment der bekannten Firma J. C. Schmidt in Erfurt am 2. d. Mts. ausgebrochenes Feuer besprochen wird, läuft die Nachricht, daß infolge des verheerenden Brandes der Engrosbetrieb des Geschäfts nicht unterhalten werden könne. Da dies die Meinung erwecken könnte, daß der Detailverkauf durch das stattgefunden Unglück beeinträchtigt sei, so erhalten wir direkt von betheiligter Seite die Nachricht, daß durch die Einschüchterung einiger Vorrathsmagazine, die nur einen Theil der Rohvorräthe enthielten, in keiner Abtheilung der verschiedenen Branchen eine Störung eingetreten ist und daß auch der Detailverkauf, bekannt durch seine bis auf das Genaueste durchgeführte Pünktlichkeit, ununterbrochen seinen gewohnten und bewährten Verlauf nimmt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Sande, 6. Jan. Ein Dienstknecht, der früher bei dem Dr. M. in Jever in Dienst gestanden hatte, wurde verhaftet, weil er seinem damaligen Herrn ein Gewehr entwendet hatte.

Aurich, 4. Jan. Nach einer Verfügung des Herrn Kultusministers sollen in Zukunft sämmtliche reformirten Seminaristen aus der ganzen Provinz Hannover dem hiesigen Seminar zur Ausbildung überwiesen werden. Die übrigen Seminare der Provinz sind nämlich lutherisch, nur an dem hiesigen Seminar haben die reformirten Seminaristen Gelegenheit, die für den späteren Unterricht notwendige Bekanntschaft mit dem Heidelberger Katholismus zu erlangen. Nach ihrer Ausbildung können die Seminaristen, wenn es erforderlich ist, wieder den Bezirken überwiesen werden, aus denen sie stammen. (Dskr. Btg.)

Hannover, (Thierquälerei.) Zur Anzeige gebracht wurde der Bäderlehrer Ernst P. aus Linden, weil er am 3. d. M. den ihm anvertrauten Hiehund nahezu eine Stunde in der Blumenauerstraße in dem tiefen Straßenschmutze zurückließ, ohne dem Thiere eine Unterlage gegeben zu haben; und der Dienstknecht Louis R., der die ihm anvertrauten Pferde am 30. v. M. beim Eisfahren so abgetrieben hatte, daß die Thiere in Schweiß gebadet erschienen, worauf er dieselben nahezu 3/4 Stunden stehen ließ, ohne sie mit Decken zu versehen, so daß sie vor Frost am ganzen Körper zitterten und durch das Verhalten des R. Aergerniß erregt wurde.

Gerichtssaal.

Halle, 2. Januar. (Für leichtfertige Kinder Mädchen.) Die Strafkammer hiesigen Landgerichts verurtheilte heute ein 15jähriges Kinder Mädchen von einem Nachbarorte wegen fahrlässiger Tödtung zu 2 Monaten Gefängniß. Das Mädchen hatte das seiner Obhut anvertraute 7 Monate alte Kind an dem Gammelfanger ertrinken lassen, indem dieser zur Verhütung des Kindes bestimmte Sauger dem Kinde tief in den Hals gegliiten war.

Vermischtes.

(Die Bärte in der französischen Armee.) Ein neuer Kriegsminister in Frankreich pflegt in der französischen Armee eine neue Bartracht im Gefolge zu haben. Auch Vogerot ist in der einseitig breitspurig behandelten Bartracht anderer Ansicht, als seine Vorgänger. Boulanger hatte für die Mannschaften den Vollbart vorgeschrieben und den Offizieren Bartracht bewilligt. Ferron verkündete Bartracht für Offiziere sowohl wie für Mannschaften. Vogerot endlich gestattet Offizieren wie Mannschaften nur das Tragen von Schnurr- und Knebelbärten. Drei Köpfe — und drei verschiedene Bärte! eine kleinliche Neugierlichkeit, die trübselig die Mühseligkeit des ewigen Wechsels in der Heeresverwaltung kennzeichnet. Die Armee selbst dürfte von der beständigen Umfängeret ihres Gesichtschmuckes wenig erbaut sein.

London, 5. Januar. In London sind während des vorigen Jahres 2170 Feuersbrünste vorgekommen, d. h. fast 150 mehr als im Jahre 1886.

London, 3. Jan. Auf der London and South Western Eisenbahn entgleiste heute Morgen ein Personenzug unweit der Station Tulse Hill, dessen Herron er zerrückte. Drei Waggons wurden zerquetsert und der Lokomotivführer erlitt einen Schädelbruch.

London, 4. Jan. (Deichbruch.) Am Birminghamer Kanal zu Oldhill in Süd Staffordshire, hat ein Deichbruch stattgefunden, in Folge dessen der Kanal austrat und die umliegenden Dörfer überschwemmte. Menschenleben sind nicht zu beklagen, allein es wurde Schaden in Höhe von 10000—12000 Pfd. St. angerichtet. Viele Personen sind obdachlos geworden. Theaterbrände und kein Ende! Im Royal Theatre in Belfast brach gestern Abend Feuer unter der Szenerie aus. Die Flammen wurden indes gelöscht, ehe ein beträchtlicher Schaden angerichtet worden war.

(Auch ein Rauch-Genuß.) Fra Tripp, ein reicher pensylvanischer Kohlenbergwerksbesitzer, welcher jetzt 80 Jahre alt ist, war bis zu seinem sechzigsten Lebensjahre ein leidenschaftlicher Zigarrenraucher. Er pflegte den ganzen Tag über die stärksten und theuersten Havanas zu rauchen, bis seine Gesundheit derart zerrüttet war, daß ihm die Aerzte erklärten, er müsse entweder das Rauchen aufgeben,

oder sich auf ein halbziges Ende gefaßt machen. Tripp wählte das erstere; da er den geliebten Tabakrauch aber nicht missen konnte, schaffte er sich einen jungen Neger an, welcher den Tag über, — Tripp mag sich hinbegeben, wohin er will, — nicht von seiner Seite weichen darf und ihm beständig etwas vordampfen muß. Die einzige Aufgabe des schwarzen Dieners, der übrigens eine wahre Varenatur besitzt, besteht darin, daß er täglich mehrere Duzend Cigarren raucht und den Dampf seinem Herrn ins Gesicht blasen muß. Daß der Neger kein schlechtes Kraut verpafft, versteht sich von selbst.

(Alt-Eier.) In dem Stevens'schen Auktionslokal in London fand dieser Tage die Versteigerung eines Eies des großen Alt statt, es hatten sich deshalb viele Ornithologen eingefunden. Ehe das Ei ausgeboten wurde, machte Herr Stevens darauf aufmerksam, daß er im Jahre 1880 zwei Eier des seltsamen Vogels versteigert habe, welche, trotzdem sie zerbrochen waren, 100 resp. 102 Guineen erzielt hätten. Von allen Alt-Eiern befanden sich, so weit man wisse, 25 in Museen, 41 in Privatansammlungen und von den 66 überhaupt bekannten 43 außerhalb Großbritanniens. Das Ei wurde schließlich für 160 Guineen zugeschlagen.

London, 2. Jan. Die Londoner „Times“ begingen am gestrigen 1. Jan. den hundertsten Jahrestag ihres Bestandes.

Newyork, 1. Jan. Auf der Cincinnati und Southern Eisenbahn erfolgte heute ein Zusammenstoß zwischen 2 Eiszügen. 4 Personen wurden getödtet und viele verwundet.

(45000 Mt. für eine Tasse Kaffee.) Ueber eine unerwartete Belohnung wird aus Neunkirchen (Rheinpreußen) geschrieben: „Im Sommer kam eine Wittve aus Elberfeld hierher zu Besuch und suchte sich plötzlich auf der Straße umwohl. Mit Mühe schleppte sie sich in das nächste Haus, wo ihr die Hausfrau schnell eine Tasse Kaffee bereitete. Mit der Bemerkung: „Das soll Euer Schaden nicht sein“, nahm die Frau dann Abschied. Dieser Tage traf nun aus Elberfeld die Post ein, daß jene alte, kinderlose Frau gestorben sei und den Leuten, die sie im Sommer erquid hatten, fast ihr gesamtes Vermögen, nahezu 45 000 Mt., vermacht habe.“

Halle a. S., 5. Jan. Wie aus Leipzig gemeldet wird, ist die Mörderin der Messinger'schen Eheleute, die 22 Jahre alte Dienstmagd Veier, bereits verhaftet.

Danzig, 4. Januar. Bei einem in voriger Nacht in der Kleinen Krämergasse stattgehabten Brande ist das Ehepaar Paradies in den Flammen erstickt. Mehrere andere Personen mußten sich durch einen Sprung aus dem Fenster retten und trugen dabei leichte Verletzungen davon.

Kärnberg, 3. Jan. Auf dem jüngsten Christmarke wurden hieselbst Maltasten für Kinder in größerer Zahl beschlagnahmt, weil dieselben hochgradig giftige Farben enthielten. Die Beschlagnahme erfolgte bei fünf hiesigen Geschäftsleuten und bei einem Händler in Sonneberg, bei letzterem infolge telegraphischer Requisition.

(Trauriger Christabend.) In der Gemeinde Baranos in Ungarn lebt ein armer Schneider, welcher nicht die Mittel hatte, seinen Kindern zu Weihnachten einen Christbaum aufzustellen. Die Kleinen wollten sich jedoch für das Ausbleiben des hellstrahlenden Weihnachtsbaumes entschuldigen, und als die Eltern zu Bette gegangen waren, schlichen sich die Kinder in eine Kammer, wo sie den Strohsäcken Stroh entnahmen und dasselbe entzündeten. Bald hatten jedoch auch die Strohsäcke Feuer gefangen und im Nu stand die ganze Kammer in Flammen. Die beiden älteren Knaben liefen noch rechtzeitig ins Freie, das jüngste der Kinder war aber bereits verloscht, als die verzweifelte Mutter in die Stube drang, um ihre Kinder zu retten. Die arme Frau erlitt ebenfalls schwere Brandwunden.

Senden, 4. Jan. Ein hiesiger junger Schmiedemeister wurde in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Der Mann war unverheirathet, fleißig und lebte in guten Verhältnissen, sodaß die unselbige That unerklärlich ist.

(So ist's recht!) Der Erste Staatsanwalt in Prenzlau hat kürzlich folgende Bekanntmachung erlassen: „Wer hier bei Eiszglätte auf unbestimmtem Trottoir verunglückt, wolle im öffentlichen Interesse schnelligst bei mir den Strafantrag gegen den Schuldigen wegen fahrlässiger Körperverletzung stellen.“

Wie die Londoner Wäcker berichten, sind am 26. ds. in Bunnly in der Grafschaft Lancaster 5 Männer bei dem Versuche, einen auf dem Eise verunglückten Knaben zu retten, ertrunken. 2 Knaben wollten sich auf der Eisfläche eines in dem Steinbruche angeammelten Wassertümpels mit Schleifen belustigen. Als der erste von ihnen das Eis betrat und durch Stampfen mit dem Fuß die Festigkeit der Eisbede erproben wollte, brach er ein. Auf die Hilferufe des zweiten Knaben liefen mehrere beherzte Männer herbei, aber der Erste, der das Eis betrat, brach gleich ein und sank unter, da das Wasser des Tümpels ziemlich tief ist. Es folgten ihm 2 andere, die das gleiche Schicksal theilten und ebenso ging es einem dritten und vierten Manne, welche den Verunglückten beistehen wollten. Erst dem Sechsten gelang es, den Knaben ans Land zu bringen, die 5 verunglückten Männer ertranken aber. Es waren 2 Brüder im Alter von 17 und 19 Jahren, ferner ein Mann von 44 Jahren mit seinem 19jährigen Sohne und seinem 43jährigen Bruder — durchwegs Fabrikarbeiter.

(Fruchtsneranzahl im Liter.) Der Vorstand eines landwirthschaftlichen Vereins hat sich der großen Mühe unterzogen, durch

genaue Zählung nachzuweisen, wieviele Körner einiger Fruchtgattungen auf einen genau gemessenen Liter gehen. Durch gewissenhafte Zählung ist festgestellt, daß ein Liter hält: Weizenkörner 21 700, Roggen 28 000, Gerste 18 100, Haber 12 500, Erbsen 5400.

(Was eine Kaiserreise kostet, dürfte die Rechnung ergeben, welche der Kaiser von Rußland an die Altonaer Eisenbahndirektion für die Fahrt von Wandrup nach Berlin zu zahlen hatte. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 23 670 Mt.

Aus Westfalen, 3. Jan. In Crengelzang bei Witten wollten gestern Nachmittag zwei Arbeiter einer Bierbrauerei einem Brauburschen, der beim Eisholen in einen Deich gefallen war, zu Hilfe eilen, geriethen aber unter die Eisbede und fanden den Tod, während der Braubursche durch eine ihm gereichte Stange gerettet wurde.

Fersohn, 4. Jan. Am Montag früh gegen 5 Uhr wurde das Dienstmädchen eines hiesigen Rassenbeamten auf einem Gange zur Apotheke von mehreren Burschen überfallen und zu Boden gerissen. Die rohen Menschen, die dem Mädchen, um es am Schreien zu verhindern, mit den Fäusten den Hals zusammenpreßten, wurden zum Glück durch hinzukommende Leute verjagt. Einer der Verbrecher, ein Schmiedegessele, ist ermittelt und verhaftet worden.

Arolsen, 3. Jan. (Verbrannt.) Heute Nachmittag gegen 4 Uhr brannten dem Domänenpächter Wittmer-Hünninghausen hieselbst drei Fruchtbiemen nieder. Aus denselben wurde der seit Weihnachten desertirte Musketer Baumgart von der 10. Compagnie des hier garnisonirenden 3. Bataillons des 83. Infanterie-Regiments als halbverlohrte Leiche hervorgeholt.

Dresden, 4. Jan. Der älteste Sohn des Prinzen Georg, Prinz Friedrich August, ist an den Masern erkrankt. — Auf dem größten Theil der durch die Schneeverwehungen gesperrten Eisenbahnlinien ist der Verkehr heute wieder aufgenommen worden. Die Linie Bangen-Görlitz ist noch gesperrt.

Amsterdam, 4. Jan. Nach den Zeitungsmeldungen über den Unfall auf der Eisenbahnstrecke Meppel-Zwolle ist die Anzahl der dabei getödteten und verwundeten Personen eine erheblich geringere, als anfänglich gemeldet; es sind drei Personen ums Leben gekommen und zwar zwei Konduktoren und ein Maschinist. Die Zahl der Verletzten sind 18, davon sind 5 schwer verwundet. Die beiden Lokomotiven und vier Wagen sind stark beschädigt. Der Unfall wird der Unachtsamkeit des Maschinisten zugeschrieben, der dabei sein Leben verloren hat.

(Die neue Mutter.) Herr Mangler (seine zweite Gemahlin, eine Frau von 40 Jahren, seinen Kindern zuführend): „Kommt mal her, Kinder, und küßt der Dame die Hand — das ist die neue Mutter, die ich Euch zu bringen versprochen habe.“ Der kleine Karl (zögernd und seinem Vater zuflüsternd): „Papa, mit der bist Du aber schön angeschmiert worden — die ist ja gar nicht mehr neu!“

Der kürzeste Weg. „Sagen Sie mir aufrichtig, Fräulein, wenn Sie jetzt in's Wasser fielen und ich wäre so glücklich, Sie zu retten, würden Sie mir Ihre Hand zum Lohne bieten?“ — „Wozu diese Umstände? Wenn Sie überhaupt im Stande sind, eine Frau über Wasser zu halten, so können Sie um meine Hand anhalten, ohne daß ich erst in's Wasser falle.“

(Aus der Schule.) Ein Lehrer bespricht die Lektion von David's Kampf mit Goliath. Ein Knabe liest. Sein Lesen läßt jedoch viel zu wünschen übrig und der Lehrer tritt mit dem Stock in der Hand auf den Jungen zu. Dieser, die Gefahr erkennend und weil eben dort angekommen, liest mit lauter Stimme: „Bin ich denn ein Hund, daß Du mit einem Stecken zu ihm kommst?“

Im Kreise Hörbe ist am Weihnachtsheligenabend ein Bergmann, der mit seinem Monatslohn in der Tasche von der Beche nach Hause gehen wollte, unterwegs erstoren.

Briefkasten.

Zwei Wettende. Im Großherzogthum Oldenburg ist es jedem Grundbesitzer gestattet, auf seinem eigenen Grund und Boden die Jagd ohne Jagdschein auszuüben, gleichviel, wie groß der Umfang seines Jagdgrundes ist.

Wilhelmshaven, 6. Januar. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

	gelauf	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,70	108,25
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,30	100,85
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	106,70	107,25
3 1/2 pCt. do.	100,70	101,25
3 1/2 pCt. Oldemb. Consols (bis 30. April 4 pCt. Zins)	99,75	100,75
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	103	104
4 pCt. do. do.	Stüde	
à 100 Mt.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	99,25	100,25
3 1/2 pCt. Oldemb. Bodencredit-Pfandbriefe (kündbar)	101	102
4 pCt. Hensburger Kreis-Anleihe	101,75	102,75
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	129,10	130,10
4 pCt. Curtin-Eilbecker Prior.-Obligationen	103	104
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	99,60	100,15
5 pCt. Italienische Rente (Stüde von 10 000 Fres. und darüber)	94,70	95,25
4 pCt. Wilm'sche Stadt-Anleihe IV. Serie	96,40	96,95
3 Baden-Badener Stadtanleihe	89,75	90,50
4 pCt. Lissaer Stadt-Anleihe	75,95	76,50
4 pCt. Pfandbr. v. Preuss. Bodencredit-Bank	101,45	102
Wechs. auf Amsterdam kurz für 100 in Mt.	168,50	169,30
Wechs. auf London kurz für 1 Mt. in Mt.	20,31	20,41
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mt.	4,16	4,21
Discount der Deutschen Reichsbank	3 pCt.	

Bekanntmachung.

Bei andauerndem Frostwetter muß der städtische Dampfer „Edward“ vom **Donnerstag, 29. d. M.** ab bis auf Weiteres seine Fahrten einstellen.

Der Magistrat.

Detken.

Bekanntmachung.

Die auf Freitag, den 6. d. Mts. anberaumte öffentliche Sitzung des Bürgervorsteher-Collegiums wird **aufgehoben** und auf **Montag, den 9. Januar cr.,** Abends 7 Uhr, im **Magistrats Sitzungssaal** verlegt.

Tages-Ordnung.

1. Rämmerlei- und Sparkassen-Angelegenheiten.
 2. Abänderung des § 31b Abs. 2 u. c. des Sparkassen-Statuts.
 3. Berathung eines Statuts, betreffend die Befugnisse und die Geschäftsführung der Krankenhaus-Commission.
 4. Marktplatz-Angelegenheiten.
 5. Verschiedenes.
- Wilhelmshaven, 5. Januar 1888.
Der Bürgervorsteher-Vorführer.
Schi ff.

Bekanntmachung.

Die zum Zweck der Neuwahlen zum Schulausschuß aufgestellte Liste der Stimmberechtigten liegt vom **9. bis 16. d. M.**

im Hause des Juraten **Latann** zur Einsicht aus. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind innerhalb dieser Frist beim Schulvorstande zu erheben.
Jever, 2. Januar 1888.
Der Schulvorstand zu Neubremen.
Hapessen.

Zu Mai d. J. habe ich ein Kapital von 6000 M. gegen sichere Hypothek zu belegen.
Heppens, 5. Jan. 1888.
S. Heiners.

Verpachtung.

Das zur Neuender-Mühlengröße gelegene, vom Bädermeister **Zanßen** benutzte

Immobil.

bestehend aus

einer vollständigen gut eingerichteten **Bäckerei mit Laden** und **Wohnräumen** sowie 2 separ. **Familienwohnungen** und **Gartenland**,

habe ich zum 1. Mai d. J. auf mehrere Jahre zu verpachten und ersuche Reflectanten, mit mir in Unterhandlung zu treten.
Heppens, 5. Januar 1888.
S. Heiners.

Solzverkauf.

Neuenburg. Der Landmann Wilh. **Oltmanns** hieselbst läßt am **Montag, 16. Jan. 1888,** Vormittags

um 10 Uhr anfangend, 200 bis 300 sehr schwere Eichen auf dem Stamme, einige lange Buchen auf dem Stamme, mehrere Haufen Richeholz, sowie einige Haufen Bohnenstangen,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen. Da das Holz im **Oltmanns'schen** Busche als das schönste und schwerste der Aemter **Barel** und **Westeriede** allgemein bekannt ist, so braucht es weiter keiner Empfehlung.

Kaufliebhaber werden hiermit eingeladen und wollen sich rechtzeitig in **Meenen's** Wirthshaus hieselbst versammeln.
Neuenburg, 22. Decbr. 1887.
W. Francken, Auktionator.

Zu vermieten zum 1. Mai eine **Unteroohnung.** Berl. Odestr. 4.

Gesucht eine **Reinmachefrau** für den ersten Tag in der Woche. **Parkrestauration.**

Ein möbl. Zimmer für einen Herrn zu vermieten. **Bismarckstr. 24, am Park.**

Eine Oberohnung zum 1. Februar dieses Jahres zu vermieten. **Bismarckstr. 19.**

Ein tüchtiges **Dienstmädchen** zum 15. d. Mts. gesucht.
Koonstraße 9.

Gesucht zum 15. d. Mts. oder 1. k. Mts. ein **Stundenmädchen.** Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein Schuhmacher findet dauernde Beschäftigung bei **S. Theilenderdes,** Wallstr. 24.

Ein Kindermädchen zum 1. Febr. für die Nachmittagsstunden gesucht.
Frau Kapitän-Lieutenant **Soecke,** Augustenstraße 11.

Am Sylvestereabend ist auf dem Balle des Vereins „Fidel“ ein **weißes Nachschlagetuch** verloren geblieben. Abgeholt **Parkrestauration.**
Eine noch gut erhaltene **Konzert-Bither** ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.

Von unserm so sehr beliebten nach System **Widen** gebirtem

Gemüse und Obst

empfehlen ganz besonders:

- Holländ. Schnittbohnen** per Pfund 2,00 Mt.,
- Russische Schoten** per Pfd. 2,40 Mt.,
- Franzöf. Julienne** per Pfd. 1,00 Mt.,
- Suppengrünes und Petersilie** per Paket 10 und 15 Pf.
- Ia. saure schwarze Kirschen per Pfd. 0,50 Mt.,
- Ia. gespalte. u. gepfl. Edelbirnen per Pfd. 0,70 Mt.,
- Ia. Thür. Pflaumen per Pfd. 0,25 Mt.,
- Ia. Thür. Pflaumen ohne Stein per Pfd. 0,50 Mt.,
- Ia. Bösn. Pflaumen per Pfd. 0,35 Mt.,
- Ia. türkische Pflaumen per Pfd. 0,40 Mt.,
- Ia. Cathar. = Pflaumen per Pfd. 0,70 u. 0,80 Mt.,
- Gemischtes Backobst Ia. per Pfd. 0,65 Mt.,
- Gemischtes Backobst IIa. per Pfd. 0,45 Mt.

Gebr. Dirks.

Empfehle:

fr. Zander u. fr. Hecht,

ferner

Sonnabend hier eintreffend: Reh-Ziemer, Keulen, Blätter

sowie

Puter Poularden. Ludw. Janssen.

Empfehlen:

Chocoladenpulver zu Suppen etc.

per Pfund 0,60, 0,80 und 1,00 Mt.,

Block-Chocolade per Pfund 0,90 und 1,00 Mt.,

Haushaltungs-Chocolade (garantirt rein) per Pfund 1,00 Mt.,

sowie sämtliche andere Sorten

Gewürz-, Vanille-, Gesundheits- und Malz-Chocoladen, Cacao etc.

von **Schard, Gebr. Stollwerk, Sprengel, v. Gouten, Blooker, Gaedke, Joh. Hoff** etc.

Gebr. Dirks.

Wollgarn Seide

Cordinirte Seide Persische Wolle

hält in großer Auswahl am Lager

C. Raabe, Noonstraße 16.

Pfirsichblüthen-Seife

von prachtvollstem Wohlgeruch, erzeugt durch ihren starken Glycerin-Gehalt eine zarte, geschmeidige, blendend weiße Haut. Vorrätig à Pack. enth. 3 Stk. 40 Pf. bei **Gebr. Dirks.**

Junge fette Pommerische Bratgänse, hochfeine Böhm. Enten, Poularden, Capanne, Puten, Hambg. Küden, feiste Böhm. Fasanen, junge zarte Hasen.

Lebende Karpfen und frische Hechte, frische Nordsee-Austern geöffnet.

Brüsseler Rosenkohl, Ital. Blumenkohl, Zeltower Rübchen, Ia. Görzer Maronen, Ital. Brinellen, Franz. Endivien, Kopfsalat, Rimpauer Salatkartoffeln, Engl. Bleichsellery, Radieser, getrocknete grüne Algier-Erbisen, gespalten, pro Pfd. 40 Pfg., weiße Soissons-Bohnen, grüne Flageolet-Bohnen.

Echt engl. Stilton- und Chesterkäse, Franz. Roquefort- u. Gervais-, Camembert-, Neuchâtel-, Lothringer- und Schloßkäse, Tilsiter und Russ. Steppen-, Schweizer, Holl. Berder, Edamer, Kräuter, Kamadour, Limburger, Harzerkäse etc. etc.

Ferner: **Ger. Lachs, Spitzgans, Kal, Flundern, Bücklinge, Sprott, Hochfeine Matjes-Häringe, Allerfeinsten, echt Strachaner, groß- u. graubrünnigen Caviar, Ural-, und Elb-Caviar, Straßb. Gänseleber- und Wild-Pasteten, Engl. Frühstücks-Pasteten, Deutsche und Engl. Jams und Marmeladen,**

sowie sämtliche übrigen Artikel für die feine Küche und das Haus.

Gebr. Dirks.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ein

Regen- & Sonnenschirmgeschäft.

Reparaturen aller Art werden prompt und billig ausgeführt.

S. Cohn, Bismarckstr. 22a.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Empfehle zur bevorstehenden Saison meine so

beliebten Wunsch-Essenzen

von **Rum** und **Arrac** im Preise von 1 Mt. bis 1,75 Mt., mit den **Düsseldorfer** mit Erfolg concurrirend; ferner meinen **echten Rum, Arrac** und **Champagner-Cognac**, sowie meine

garantirt reinen Weine,

als: **Mosel-, Rhein- und Bordeaux-Wein, Portwein, Madeira, Sherry, Samos, Malaga** und **Rheinwein-Sect** (letzteren à Flasche 3 Mt.)

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven und Belfort.

Harbker Salon-Braunkohlen-Briketten

von den **Harbker Kohlenwerken in Harbke** sind heute das allseitig anerkannt Beste in diesem Fabrikat. Diese Braunkohlen-Briketten sind für **Stuben** und **Küchen** das **praktischste, angenehmste** und **billigste Feuerungsmaterial**. Ich stehe als Generalvertreter dieser Brikett-Fabrik mit Preisen, Frachten etc. gern zu Diensten. Hannover, im Dezember 1887.

Julius Zwenger,

Kohlen, Koks, Briketten en gros.

Empfehle ein hochfeines Fass- und Flaschen-Bier.

Spatenbräu von **Seydman, München,** 16 Fl. 3 Mt.,

Nürnberger von **J. S. Reif, Nürnberg,** 16 Fl. 3 Mt.,

Münchener Bräu 27 Fl. 3 Mt.,

Pilsener 30 Fl. 3 Mt.,

Lagerbier 36 Fl. 3 Mt.,

alles in 1/3 Liter Flaschen.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Werthe Aufträge nimmt Herr **J. Koeske** in seinen beiden Geschäften entgegen und werden selbst die kleinsten Bestellungen frei in's Haus geliefert.

Hochachtungsvoll

A. Zimmermann,

Gökerstraße Nr. 7.

Gute dauerhafte Sohlen

aus hochf. Zehnjohlleder erhält man sehr preiswerth in der Lederhandlung von

C. Ocker, Altestraße 24,

sowie in deren Verkaufsstellen in **Glas:** Marktstraße bei Herrn Kaufmann **A. Berndt,** in **Belfort:** Werkstr. 9 bei Herrn Kaufmann **L. von Rahden,** in **Sedan** bei Herrn Kaufmann **F. Hinrichs.**

Logis für einen jungen Mann.

Berl. Markt- und Grenzstr. Ecke 26, 1. Et.

Bemden-Flanelle

in allen Farben empfehle in unübertroffener Qualität zu anerkannt billigen Preisen.

Echt blauer Flanel

(Garantiwaare) per Meter 1,50 und 1,75 Mt.

Friedrich Hoting,

Odenburgerstr. 14.

Chines. Haarfarbe-Mittel

von **Robert Hoppe, Halle a./S.,** unschädlich, da gift- und bleisfrei, färbt sofort dauernd **braun** und **schwarz.** — Flaschen à M. 2,50 und 1,25.

Electromotorische Bahnhalsbänder,

um Kindern das Zähnen zu erleichtern, à St. 1 Mt., echt bei **Rich. Lehmann, Bismarckstr. 15.**

Militair-Handschuhe

Paar 2 Mt.

sind in schönster Waare wieder neu eingetroffen.

Friedrich Hoting,

Odenburgerstr. 14.

Billiges Brennholz!

Eine große Parthie alte **Risten** und **Fässer** habe billig abzugeben.

H. Begemann,

Bant.

Maschinenfabrik, Metall- und Eisengießerei

A. Heinen in Varel.

An- und Verkauf von neuen und getragenen **Kleidungsstücken, Uhren, Betten, Möbeln** u. s. w. Frau **Zelchow,** Bismarckstraße Nr. 60.

Empfehle:

Fass- und Flaschen-Bier

aus der Dampfbierbrauerei von **Th. Fetkötter, Jever,** in Gebinden von 15 bis 100 Litern.

Feines Lagerbier 33 Flaschen zu 3,00 Mt.,

Bayerisches Gebräu 27 Flaschen zu 3,00 Mt.,

feines Böhmisches Gebräu, 30 Flaschen zu 3,00 Mt.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

J. Fangmann,

Bismarckstr. 59, 1. Et.

Gesucht

auf Ostern oder Mai ein Lehrling für mein Geschäft.

J. Thaden, Schneidermeister, Kopperhöfen, Wilhelmshaven.

Der neue Tanz-Kursus

beginnt am **Montag, den 9. d. Mts.,** Abends 8 Uhr, im Saale „Zum Mühlengarten“ und bitte um baldige Anmeldungen.

Frau L. Müller,

Ostfriesenstr. 17.

Als geübte Schneiderin

in und außer dem Hause empfiehlt sich **A. Mindrup,** Noonstr. 15, 1. Et.

Unterricht

in **Sondarbeit u. Stricken** erth. Frau **Schäper, Belfort,** Odenburgerstr. 16.

Cand. erth. Unterricht in allen **Gymn.-Fächern, spez. Math. und Franz.** Offerten unter Z. 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu vermieten

zum 1. Februar eine aus 4 Räumen bestehende **Stagen-Wohnung.**

J. O. Funke, Schmiedemeister, Banterstr. 7, beim Bahnhof.

Zu vermieten

ein möblirtes Zimmer für einen auf Wunsch auch für zwei Herren. Marktstr. 12, I. Et.

Zu vermieten

Umstände halber eine **Unterwohnung.** Grenzstr. 82.

Zu vermieten

zum 1. Febr. eine **Unterwohnung.** Glas, Marktstr. 32.

Zu vermieten

eine **Wohnung.** Banterweg 4.

Eine erfahrene Haushälterin

sucht Stellung. Näheres bei **J. S. Meyer, Bismarckstr. 67.**

Zu vermieten

ein freundl. gelegenes möbl. Wohn- nebst **Schlafzimmer.** Mühlensir. 2.

Gesucht

zum 1. März ein **Mädchen,** welches in der Küche und mit der Wäsche Beschäftigt weis. Frau **Kapitän-Lieutenant Goede,** Augustenstr. 11. part.

Zu vermieten

zum 1. Febr. eine freundliche **Oberwohnung.** **W. Bruns, Bismarckstr. 22.**

Wilhelmshavener Begräbniskasse.

General-Versammlung

Sonntag, d. 15. Jan. 1888,

Nachmittags 2 Uhr,

in **Burg Hohenzollern.**

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslegung.
2. Vorstandswahl.
 - a. Vorsitzender, Stellvertreter,
 - b. Cassirer,
 - c. 4 Revisoren,
 - d. 3 Revisoren.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen, behufs Erledigung gestellter Anträge, und haben sich durch Buch oder Karte zu legitimiren.

Der Vorstand.

Sonnabend, d. 7. Jan.:

Akadem. Abend Parkrestauration.



Sonnabend, den 7. d. M.,

8 Uhr Abends:

Generalversammlung

im Vereinslokale.

Tages-Ordnung.

Vorstandswahl etc.

Der Vorstand.

Krieger- und Kampfgenossen-Verein

Neuende.

am Sonntag, den 8. d. M.,

Abends 5 Uhr,

im Vereinslokale.

Tages-Ordnung.

1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Rechnungsablage.
4. Wahl der gesammten Vorstandsmitglieder, Rechnungsrevisoren etc.
5. Winter-Vergnügen betreffend.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Sofern an den Vaterländischen Frauenverein Wilhelmshaven noch Forderungen aus dem Jahr 1887 geltend gemacht werden sollen, sind die bezüglichen Rechnungen mit Richtigkeitsattest des Vorstandsmitgliedes, welches den Auftrag erteilt, versehen, **spätestens am 10. d. Mts.** dem Schatzmeister vorzuliegen.

Wilhelmshaven, 5. Jan. 1888.

Der Schatzmeister.

v. Krohn.

Tanzunterricht.

Wegen anderweitige Benutzung des Saales findet die nächste Nachhilfe-stunde für ältere Schüler und Tänzer nicht Sonntag den 8. d. M., sondern **Sonnabend, den 7. d. Mts.,** Abends 8 Uhr, statt und ladet freundlichst ein

Frau L. Müller.

Wohnungs-Veränderung.

Wohne jetzt in den Kellerräumlichkeiten des Herrn **C. Rothe,** Noonstraße 51. Eing. Kafernenstr. **S. Peters, Schuhmacher.**

Die herzlichsten Glückwünsche des Herrn **C. Jes** und **Frau** zum neuen Jahre werden freundl. erwidert von den

Fareler Freunden u. Bekannten. Veripätung bitten zu entschuldigen.

Statt besonderer Mittheilung.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen, gesunden **Mädchens** wurden hocherfreut

Wilhelmshaven, 5. Januar 1888. **Dierig u. Frau, geb. Neuse.**

Durch die Geburt einer

Tochter

wurden erfreut

G. H. Okken und Frau, geb. Fischer.